



Leseprobe aus Ferris, Im Zweifel tue nichts, ISBN 978-3-407-82295-6

© 2017 Beltz Verlag, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82295-6)

isbn=978-3-407-82295-6

1

Sierra und ich sitzen in meinem Zimmer, ich mit meinem iPad, sie mit meinem Laptop. Wir sind also zusammen und gleichzeitig auch nicht. Sierras Eltern haben ihr verboten, ins Internet zu gehen, doch da unsere Mums unten sicher stundenlang quatschen werden, brauchen wir keine Angst zu haben, dass sie uns erwischen.

»Ich hab jemanden«, sagt Sierra.

Ich blicke zu ihr hinüber. Offenbar langweilt sie sich, denn sie ist im Mysterychat.

asl lautet die Nachricht.

»Darf ich deinen Namen benutzen?«, fragt sie.

»Auf keinen Fall, Sierra!«

»Komm schon, mal sehen, was dabei herauskommt.« Sie tippt auf die Tasten. »Jedenfalls werd ich die Sache durchziehen. Könnte ja sein, dass es ein ganz süßer Typ ist.«

Ich lache. »Seit wann trifft man auf dieser Site denn süße Typen?«

»Also es *ist* ein Typ. Er sagt, er ist achtzehn ... O mein Gott! Und er wohnt in Melbourne!« Sierra kreischt vor Begeisterung.

Ich richte mich auf meinem Bett auf und sehe zu, was sie macht. Sie hämmert wie wild auf die Tastatur ein.

Wir sind zwei Mädchen, beide 16. Wir wohnen auch in Melbourne! Nenn uns einfach S & T.

»Sierra! Wir sind nicht sechzehn!«

»Das weiß er doch nicht. Wir müssen es so machen, dass es legal ist«, erwidert sie.

»Ja, aber wenn er wirklich nett ist und sich irgendwas ergibt – was sowieso niemals passieren wird –, dann hast du bereits gelogen!«

»Ach, nun reg dich ab. Ein Jahr ist doch gar nichts. Außerdem ist es noch nicht einmal ein Jahr. Wir sind *fast* sechzehn.«

Hi, S & T. Ihr könnt J zu mir sagen. Schön, euch kennenzulernen.

»Zumindest hat er nicht verlangt, unsere Brüste zu sehen«, sagt Sierra. Wir kichern beide.

Sierra tippt weiter.

Wo in Melbourne?

Die Antwort kommt sofort.

Brighton.

»Oooh. Brighton. Dann muss er reich sein«, meint Sierra.

»Tja, vielleicht ist er aber auch ein dreißig Jahre alter schmieriger Typ.« Bei dem Gedanken schüttelt es mich und ich wende mich wieder meinem iPad zu.

»Was machst du gerade?«, fragt Sierra.

»Facebook checken. Unterhalte mich mit Riley. In den Ferien hat sie sich von Joel getrennt.«

Sierra verdreht die Augen. »Schon wieder? Sie sollte auf Taylor Wolfe hören. Kennst du ihren neuen Song schon?« Sierra steht auf und singt in einen Kugelschreiber, den sie sich wie ein Mikrofon an den Mund hält: »Never go back, I told you so, once it's over, let it go.«

Sie klingt tatsächlich wie Taylor Wolfe, was ich ihr aber nicht sage, weil sie es ohnehin weiß. Sie hat den gleichen Pony

wie Taylor Wolfe, trägt die gleiche Kleidung, redet wie sie und singt genauso gut wie sie. Und obwohl Sierra die sechswöchigen Sommerferien im Schneegebiet von Nordamerika verbracht hat, sind ihre langen schlanken Beine genauso braun gebrannt wie die von Taylor Wolfe.

»Die gleichen Shorts hat sie bei *Ellen* getragen«, sagt Sierra und macht eine Kehrtwendung, um mir ihren Hintern zu zeigen.

»Ja, ich weiß, und *jaaa*, du siehst genauso aus wie sie.« Ich verdrehe die Augen, aber ihr ist klar, dass ich nur genervt tue.

»Tja, und du hast ihren Namen. Ich wünschte, meine Mum hätte *mich* Taylor genannt. Stell dir das mal vor!«

»Ja, klar, weil *Taylor Gray* solch ein interessanter Name ist«, erwidere ich in sarkastischem Ton. »*Sierra Carson-Mills* ... das klingt doch ziemlich elegant.«

Sierra ist ständig auf Komplimente aus, und obwohl ich das weiß, gehe ich aus irgendeinem Grund immer darauf ein. Manchmal beobachte ich mich selbst, um festzustellen, wie lange es dauert, bis die Komplimente aus mir herausprudeln wie Öl aus einem Bohrloch.

Als ein leises Signal anzeigt, dass eine Nachricht eingegangen ist, setzt Sierra sich wieder an den Computer. Warum fliegen alle Typen immer auf Sierra?

»Ich dachte, du stehst auf Callum«, sage ich in möglichst gleichgültigem Ton. »Habt ihr zwei euch am Ende des letzten Schuljahrs nicht geküsst?«

»Nur ein bisschen rumgeknutscht. Hatte nichts zu bedeuten.«

Ich tue so, als sei ich in eine Facebook-Seite vertieft. Ich

stehe schon seit ewigen Zeiten heimlich auf Callum. Als Riley mir damals erzählte, was sie gesehen hatte, ließ ich mir meine Enttäuschung nicht anmerken: *Ich stand am anderen Ende des Zimmers ... Es war ein ziemliches Gedränge, aber es sah jedenfalls so aus, als ob sie sich küssten.* Das waren Rileys Worte. Ich war früh von der Party fortgegangen, weil ich Kopfschmerzen hatte. Jetzt wünschte ich, ich wäre geblieben. Den ganzen Sommer über hab ich mir Gedanken darüber gemacht: Haben sie oder haben sie nicht? Ich brannte förmlich darauf, dass Sierra zurückkam, damit ich sie fragen konnte, was passiert war. Ich hätte nie gedacht, dass sie es auf Callum abgesehen hat ... und ich wusste nicht, dass er sie mag, weil er sie eigentlich nie beachtet. Vielleicht ist er ja einer dieser schüchternen Jungs, die sich, wenn das Mädchen, das sie mögen, in der Nähe ist, mit einer ihrer Freundinnen unterhalten ... sozusagen als Ablenkungsmanöver ...

»Ich wollte nicht, dass das Ganze zu weit geht«, fährt Sierra fort. »Ich muss schließlich Single bleiben ... wegen Chumpy Pullin, des besten Snowboarders des Universums.«

»Meine Güte, bitte nicht schon wieder der«, stöhne ich, bin in Gedanken aber noch bei der Formulierung *nur ein bisschen rumgeknutscht*. Was heißt das? Ein Kuss? Zwei Küsse? Was für Küsse?

»Der ist ja sooo heiß«, seufzt Sierra. »Und er war da. Ich hab ihn von Weitem gesehen. Vor drei Jahren hab ich ihm mal einen Zungenkuss gegeben, weißt du.«

Ich lache laut. »Vor drei Jahren warst du zwölf. Da hast du Chumpy Pullin ganz sicher nicht geküsst. Hast du überhaupt schon mal mit ihm *gesprachen?*«

»Nein.« Sie lächelt. »Aber am Sessellift hab ich seine kleine Schwester gesehen. Glaub ich jedenfalls.« Sie dreht sich zurück zum Bildschirm.

Gehst du noch zur Schule?, schreibt Sierra.

Bin in der 12. Klasse. Meine Familie ist früher viel rumgereist, deshalb bin ich eigentlich ein bisschen zu alt für die Schule. Will Medizin studieren. Und du?

»Was willst du jetzt schreiben? An jemandem in der zehnten Klasse hat er sicher kein Interesse«, stichele ich.

11. Klasse. Will Jura studieren, antwortet sie.

»Du bist schrecklich. Weißt du, was passieren wird? Dieser *J* wird sich als supertoll rausstellen, und irgendwann wirst du an deinen Lügen ersticken.«

»Woher weißt du denn, dass ich nicht vorhabe, Jura zu studieren?«, entgegnet sie schnippisch.

»Weil man für Jura in jedem Fach supergut sein muss. Das ist nicht drin. Für uns beide nicht«, füge ich hinzu.

»Du meinst, für *mich* ist es nicht drin.«

Offenbar reicht es nicht, in einer intakten Familien zu leben, massenhaft Geld zu haben, eine Sportskanone zu sein, fabelhaft auszusehen und einen Dad mit einem Unternehmen im amerikanischen Schneegebiet zu haben.

J steht für Jacob, ist auf dem Bildschirm zu lesen.

T steht für Taylor, antwortet Sierra und postet die Nachricht, bevor ich sie daran hindern kann.

»Ich hab doch Nein gesagt. Und das meine ich ernst.« Sie geht ständig unter meinem Namen online. Ich hasse das.

»Sierra! Wir müssen los!«, ruft in dem Moment Sierras Mum Rachel. Mist. Nach dem, was beim letzten Mal passiert ist, ras-

tet sie aus, wenn sie uns dabei erwischt, dass wir im Mysterychat sind. Ich springe vom Bett, stürze zur Tür und mache sie einen Spaltpfosten auf. Rachel steht direkt davor.

Lächelnd mache ich die Tür ein Stück weiter auf und merke, wie mein Gesicht rot anläuft. »Wir kommen sofort.« Ich blockiere die Tür so lässig wie möglich, damit Sierra genügend Zeit hat, hinter mir aufzutauchen. Sie ist ebenfalls knallrot.

»Ich bin so weit«, teilt sie Rachel mit. »Wir sehen uns dann am Montag in der Schule«, sagt sie zu mir und zwinkert mir zu.



Ich helfe Mum bei den Vorbereitungen fürs Abendessen und decke den Tisch. Anschließend gehe ich wieder in mein Zimmer. Ich checke mein Handy. Ich habe eine E-Mail von Jacob Jones. Jacob Jones? Dann fällt mir alles wieder ein: *J steht für Jacob.*

Ungläubig starre ich auf den Namen. Wie konnte ihm Sierra bloß meine Adresse geben? Ich öffne die E-Mail.

*Hi, Taylor,
war schön, dich heute Nachmittag kennenzulernen. Hab mich gerade gefragt, ob du vielleicht noch ein bisschen chatten möchtest.*

Jacob

Ich antworte:

*Jacob,
du meinst meine liebe Freundin Sierra, nicht mich. Ich bin Taylor. Ich bin 15, sehe überhaupt nicht wie Taylor Wolfe aus,*

will nicht Jura studieren und habe nicht die Absicht, dir ein Bild von meinen Brüsten zu schicken.

T

Ich lehne mich zurück, starre auf den Posteingangsortner und beruhige mich langsam wieder.

Da kommt eine weitere E-Mail.

Liebe Taylor,

ich kann verstehen, dass du nicht Jura studieren willst – was Langweiligeres kann man sich ja kaum vorstellen. Du bist also 15. Da ich nicht weiß, ob du das für gut oder schlecht hältst, bin ich mir nicht sicher, wie ich darauf reagieren soll. Mir ist klar, dass nicht alle Mädchen namens Taylor wie Taylor Wolfe aussehen, genauso wenig, wie alle Mädchen namens Kylie wie Kylie Minogue aussehen und so weiter. Und bitte, schick mir KEIN Bild von deinen Brüsten. Das wäre mir total peinlich.

Jacob

PS: Mir ist jetzt klar, dass deine Freundin Sierra heute Nachmittag online war. Auch wenn das nun ein unfreiwilliger Chat ist, kommst du mir sehr interessant vor.

PPS: Wenn du dich nicht für Jura interessiert, wofür dann?

PPPS: Ich sehe überhaupt nicht wie Jacob aus der Bis(s)-Serie aus. Und in einen Wolf kann ich mich auch nicht verwandeln.

Ich lese seine E-Mail mehrmals durch. Er muss mich für eine komplette Idiotin halten. Ich lese die E-Mail nochmals und bleibe mit dem Blick an dem *sehr interessant* hängen. *Interessant*. Mein Herzschlag beschleunigt sich, meine Mundwinkel wandern unwillkürlich nach oben.

Ich atme tief ein, halte für ein paar Sekunden die Luft an und stoße sie wieder aus.

Lieber Jacob,

bitte entschuldige meine peinliche erste E-Mail. Obwohl es dir vielleicht schwerfällt, meine Kommentare über Brüste und Taylor Wolfe zu verdauen, wollte ich dir nur sagen, dass ich weder beschränkt noch verrückt bin. Ich wusste einfach nicht, dass Sierra dir meine E-Mail-Adresse gegeben hatte, und war wütend. Ich bin nie im Mysterychat und würde meine Adresse nie jemandem verraten, den ich gerade erst kennengelernt habe. Könnte ja ein irrer Stalker sein.

TG

PS: Du kommst mir aber nicht wie ein irrer Stalker vor.

Ich tippe auf Senden.

»Taylor, das Abendessen ist fertig.«

Mums Stimme lässt mich zusammenschrecken. Ich werfe mein iPhone aufs Bett und renne, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinunter.

Während des Essens unterhalten Mum und ich uns über Sierras Skitrip.

»Hat Sierra ihren Jetlag schon überwunden?«, fragt Mum.

»Sie hat geschlafen, bis sie heute Nachmittag hierhergekommen ist, war aber immer noch ziemlich zermatscht. Aber sie wird den Schlaf schon nachholen, bevor am Montag die Schule wieder anfängt. Während der Ferien hat sie alle sehr vermisst und kann es kaum erwarten, sie wiederzusehen.« Ich mache eine Pause und lege meine Gabel hin. »Sierra möchte, dass ich nächstes Jahr zum Skifahren mitkomme.« Ich beobachte den Gesichtsausdruck meiner Mutter. »Meinst du, das wäre machbar?«

»Mal sehen«, antwortet Mum zögernd.

Zumindest hat sie nicht Nein gesagt. Dass ich allein etwas unternehme, ist nämlich ein Riesenproblem. Mum glaubt, dass man Sierra zu viele Freiheiten lässt und sie deshalb immer wieder in Schwierigkeiten gerät. Sie möchte nicht, dass ich mit Sierra allein bin. Außerdem – und allein deswegen habe ich schon ein schlechtes Gewissen – weiß ich, dass wir uns diese Reise eigentlich nicht leisten können.

»So ein Skiurlaub kann ziemlich teuer sein«, fährt Mum fort, »aber vielleicht könnten wir beide für zwei Wochen oder so mitfahren. Ich werde darüber nachdenken.«

»Echt?« Vor Aufregung wird meine Stimme ganz schrill. »Ich könnte mir ja einen Job suchen, um meinen Anteil zu bezahlen. Einige in der Schule arbeiten jetzt auch nebenbei. Ich bin fünfzehn, könnte also einen Job bekommen.«

»Nun mal langsam. Es gibt keinen Grund, warum du dir einen Job suchen solltest. Ich will nicht, dass du arbeiten gehst. Wir haben Geld. Das habe ich für deine Ausbildung beiseitegelegt.«

»Ich weiß, ich weiß. Und für die Zeit, wenn du in Rente bist ...«

Mum lächelt. Als wir mit dem Essen fertig sind, räume ich das Geschirr in den Geschirrspüler.

»Wollen wir uns zusammen einen Film ansehen?«, fragt Mum.

»Nein ... Ich geh wieder nach oben, um mit Riley zu chatten. Sie ist ein bisschen down, weil sie sich wieder mal von Joel getrennt hat.« Mum verdreht die Augen, genau wie vorhin Sierra.

Ich gehe in mein Zimmer. In Wirklichkeit will ich nach-

sehen, ob Jacob Jones mir geschrieben hat. Ich setze mich mit meinem Tablet hin und berühre den Bildschirm. Ich habe eine E-Mail.

Hey,

du warst auf einmal weg!

Du hast mir noch nicht gesagt, wofür du dich so interessierst ...

J

J möchte wissen, wofür ich mich interessiere. Ich kichere vor mich hin.

Jacob Jones. Jacob Jones. Jacob und Taylor. Taylor Jones.

Ich nehme einen Kugelschreiber und probiere aus, wie es ist, mit *Taylor Jones* zu unterschreiben. Sieht schön aus.

Okay. Interessen. Mal nachdenken.

Hi, J

Ich bin gerne am Strand, englische Literatur ist mein Lieblingsfach.

Dann lösche ich den Teil über englische Literatur. Meine Güte.

... Fahrradfahren?

Wenn ich *Fahrradfahren* schreibe, denkt er vielleicht, dass ich superfit bin ... Ich lösche auch diesen Teil und belasse es bei *Ich bin gerne am Strand*. Ich schicke die Mail ohne Unterschrift ab. Musik! Warum habe ich nichts von Musik gesagt? Oder von Musikfestivals? Verdammst noch mal. Das hätte ich wirklich tun sollen.

Er antwortet sofort.

Möchtest du vielleicht in den Skippertychat wechseln?

Er schickt mir den Link.